

Simonis, Udo E.

Book Part — Digitized Version

Vorwort des Herausgebers

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (1984) : Vorwort des Herausgebers, In: Mark Allen, Udo Ernst Simonis (Ed.): Externe Verschuldung - interne Anpassung: Entwicklungsländer in der Finanzkrise. Jahrestagung 1983 des Ausschusses Entwicklungsländer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) in Kiel, ISBN 3-428-05681-7, Duncker & Humblot, Berlin, pp. 5-9

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112024>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Vorwort des Herausgebers

„Die Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer hat ein extrem hohes Ausmaß erreicht — die interne Anpassung der Entwicklungsländer an diese Lage verläuft in den meisten Fällen höchst dramatisch, in wenigen anderen Fällen dagegen fast reibungslos.“ So etwa lautet das Fazit der Jahrestagung 1983 des Ausschusses Entwicklungsländer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) in Kiel, deren Diskussionsergebnisse mit dem vorliegenden Band veröffentlicht werden.

Die Frage der internen Anpassung der Entwicklungsländer an die externe Verschuldung ist ganz offensichtlich von höchster Aktualität und findet inzwischen rege Aufmerksamkeit in der Tagespresse. So war zum Beispiel unmittelbar vor der Tagung zu lesen: „Bolivien wurde von einem Generalstreik praktisch völlig lahmgelegt ... Zehntausende demonstrierten in La Paz gegen die jüngsten Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung ... Nach Darstellung der Regierung waren die Maßnahmen Voraussetzung dafür, daß der Internationale Währungsfonds weitere 350 Millionen Dollar für den Schuldendienst bereitstellt.“ Bolivien hat sich inzwischen für zahlungsunfähig erklärt bzw. die Schuldentrückzahlung an die internationalen Kreditgeber eingestellt — und zugleich mit anderen lateinamerikanischen Ländern gegen die hohen internationalen Zinsen, die wirtschaftspolitischen Auflagen des IWF und den zunehmenden Protektionismus der Industrieländer protestiert. Kurz vor der Tagung hatte der IWF seine Entscheidung über ein Kreditpaket an Brasilien in Höhe von 11 Milliarden Dollar erneut verschoben. Damit sollte den rund 850 ausländischen Gläubigerbanken Gelegenheit gegeben werden, den Neukredit von rund 6,5 Mrd. Dollar zu vervollständigen, der den Kern des Paketes bildet. Zu dem Kreditpaket, das der IWF absegnen sollte, gehörten auch 2,5 Mrd. Dollar an Exportkrediten westlicher Länder; die im Pariser Club vertretenen Regierungen sollten außerdem 2 Mrd. Dollar an fälligen Verpflichtungen Brasiliens umschulden. Zur gleichen Zeit wurden — nach fast zweijähriger Pause — die Verhandlungen zwischen der Regierung Polens und den westlichen Gläubigerländern über eine Umschuldung der polnischen Auslandsverbindlichkeiten wieder aufgenommen ...

Zeitlich parallel zu diesen Entwicklungen „von Fall zu Fall“ diskutierten die Regierungschefs der Commonwealth-Länder in Indien einen

Drei-Stufen-Plan zur Neuordnung des internationalen Finanzsystems: Durch Sofortmaßnahmen sollte der Kreditfluß in die Entwicklungsländer mit Schuldenproblemen sichergestellt und ein Notprogramm für die ärmeren Länder eingeleitet werden. Für die nahe Zukunft sollten die Kreditlinien des IWF und die Kreditkapazität der Weltbank erhöht und die Importfähigkeit der ärmsten Länder gesichert werden. Für die längere Frist wurde gefordert, die Rohstoffpreise zu stabilisieren. Außerdem gelte es aber in Zukunft nicht nur Zahlungsbilanzdefizite, sondern auch Zahlungsbilanzüberschüsse abzubauen. In einer Notiz über diese Konferenz hieß es lapidar, daß nicht ausgeschlossen sei, daß es über dieses Thema zu mancherlei Meinungsverschiedenheiten kommen werde . . .

Die Tagung des Ausschusses Entwicklungsländer in Kiel konnte nicht unbeeinflusst bleiben von diesen Diskussionen, die weltweit stattfinden. Kiel ist für die Ökonomen ein traditionsreicher Ort der geistigen Auseinandersetzung, der Beeinflussung und der Veränderung von Bewußtseinslagen. Ohne selbst eine Einschätzung darüber abzugeben, wie wichtig die in diesem Band abgedruckten Beiträge für weitere Diskussionen sind, läßt sich doch behaupten, daß das Thema innerhalb und außerhalb von Fachgremien verstärkt diskutiert werden muß. In den Entwicklungsländern sind weitreichende Anpassungsprozesse an außenwirtschaftliche Fehlentwicklungen im Gange, die nicht nur Auswirkungen auf die Ökonomie, sondern auch auf die Gesellschaft, auf Politik und Ökologie zur Folge haben. Viele davon sind frühzeitig, andere dagegen überhaupt nicht vorhergesehen worden. Es gilt also — so lautet eine der Forderungen — die Fähigkeiten zu verbessern, solche Problemlagen rechtzeitig erkennen und angemessen mit ihnen umgehen zu können. Eine neue, weltweit konzipierte Stabilisierungspolitik ist gefordert — vielleicht auch ein „weltweites Stabilitätsgesetz“. Die interne Anpassung an externe Verschuldungslagen ist sicherlich primär die Aufgabe der Entwicklungsländer selbst. Doch nicht nur wegen der weltweiten Rückwirkungen solcher Anpassungsprozesse sind die Industrieländer leicht verwundbar — sind wir selbst Betroffene. Die Industrieländer und die international agierenden Banken sind auch Mit-Verursacher der Überverschuldung. Bolivien liegt zwar weit weg, doch in gewisser Weise sind auch wir Bolivianer . . . Jedenfalls dürfen die Anpassungslasten nicht einseitig der armen Bevölkerung der Entwicklungsländer aufgebürdet werden.

Der Ausschuß Entwicklungsländer hatte auf seiner Jahrestagung 1982 in Loccum einen ersten Beitrag zur Diskussion geleistet und mögliche Auswege aus der Finanzkrise der Entwicklungsländer aufgezeigt (siehe: Entwicklungsländer in der Finanzkrise. Probleme und Perspek-

tiven, = Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 136). Unter anderem wurde dabei vorgeschlagen: (1) Das Hochzinsniveau in den USA sollte rasch abgebaut werden mit dem Ziel, den Schuldendienst der Entwicklungsländer zu reduzieren und die Nachfrage auf dem Weltmarkt zu beleben. (2) Es sollte ein Schuldentransfer-Moratorium bzw. eine teilweise Streichung der Schulden angestrebt werden unter der Bedingung, den Schuldendienst auf interne Entwicklungsvorhaben „umzupolen“. (3) Es sollte ein neues internationales Vergleichs- und Konkursrecht geschaffen werden mit dem Ziel, Schuldnerkartelle und Schuldnerstreiks zu vermeiden. (4) Die Konditionen der Entwicklungshilfe und Kreditgewährung an Entwicklungsländer, der Banken, aber auch des IWF und der Weltbank, sollten überprüft werden mit dem Ziel, die Anpassungslasten der Schuldnerländer zu verringern, um eine „Symmetrie der Anpassung“ zwischen Entwicklungs- und Industrieländern zu erreichen. (5) Die Rolle der privaten Gläubigerbanken bei den eingetretenen Finanzierungsproblemen sollte überprüft werden mit dem Ziel, über diese Art der Finanzierung einen positiven Beitrag zum Entwicklungsprozeß der Dritten Welt zu gewährleisten und ihre Schuldnerposition zu verbessern. (6) Es sollte nach neuen Gestaltungsformen der öffentlichen Entwicklungshilfe gesucht werden mit dem Ziel, den Ressourcentransfer in die Entwicklungsländer zu verstetigen.

Soweit — und stark verkürzt — die Empfehlungen des Ausschusses auf der Loccumer Tagung 1982. Weitergehende und spezifizierende Vorschläge sollten auf der Kieler Tagung 1983 entwickelt werden, die insofern thematisch und methodisch als Ergänzung der Loccumer Tagung anzusehen ist. Denn bei aller Zufriedenheit mit der Diskussion in Loccum war eines klar: Über die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Entwicklungsländer selbst — ihre wirtschaftliche Dynamik und ihre wirtschaftliche Struktur, ihre soziale Lage und ihre ökologische und politische Stabilität — sollten und müssen Ökonomen verstärkt nachdenken. Besseres globales Krisenmanagement ist notwendig, nationales und regionales aber ebenfalls. Und das erstere sollte auf das zweite mehr Rücksicht nehmen und besser vorbereitet sein. Anpassungsnotwendigkeit und Anpassungsfähigkeit müssen aufeinander abgestimmt werden, wenn aus Krisensituationen nicht wirtschaftlicher Niedergang und sozialer Rückschritt folgen sollen.

Auf diesen Punkt konzentriert sich das besondere Anliegen des vorliegenden Bandes. Er verknüpft allgemeine Analysen der externen Verschuldung und internen Anpassung der Entwicklungsländer mit konkreten Fallbeispielen. Diese Fallbeispiele unterscheiden sich nicht so sehr im Hinblick auf Höhe und Struktur der Verschuldung als viel-

mehr im Hinblick auf Art und Weise der Anpassung und zeigen damit zugleich die große Spannweite möglicher Reaktionen auf eingetretene Verschuldungslagen.

Im ersten Teil des Bandes gibt *Heiko Körner* zunächst einen Überblick über die rasche Zunahme der Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und ihre Ursachen und über die grundsätzlich möglichen internen Anpassungsprozesse an die eingetretene Problemlage. Er analysiert die vorherrschenden Interessen und Strategien der Anpassung und fragt nach der daraus resultierenden Lastenverteilung — international, national und sozial gesehen. In einem Korreferat überprüft *Vincenz Timmermann* einige der Aussagen Körners, insbesondere die Dramatik der Verschuldung selbst.

Der IWF spielt bei der internationalen Finanzkrise eine zunehmend wichtige Rolle, und zwar sowohl bezüglich des allgemeinen Schuldenmanagements als auch und vor allem bei den Auflagen zur Gestaltung der internen Anpassungsprogramme der verschuldeten Entwicklungsländer. *Mark Allen* präsentiert daher jüngste Erfahrungen mit einer Reihe solcher Anpassungsprogramme des Fonds, besonders in afrikanischen Ländern, während *Veronika Büttner* die Stabilisierungsstrategie des Fonds kritisch überprüft, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Flexibilität bzw. der Rücksichtnahme auf die jeweiligen ökonomischen, ökologischen, sozialen und politischen Besonderheiten der Schuldnerländer.

Der zweite Teil des Bandes umfaßt verschiedene Fallstudien über erfolgreiche bzw. weniger erfolgreiche Anpassungsprozesse. *Thomas Kampffmeyer* referiert über die Türkei, *Egbert Gerken* über Mexiko, *Hans-Peter Nissen* über Venezuela, *Bernhard Fischer* über Südkorea, und *Gerhard Fink* über Osteuropa. Anhand von Fallstudien sollte das Verschuldungsproblem und die Anpassungsfähigkeit möglichst konkret diskutiert werden und umfassender, als Ökonomen das im allgemeinen tun. Dieser Teil des Buches liefert zahlreiche länderspezifische Detailinformationen und ist geeignet — bei vergleichender Betrachtung — Lernprozesse auszulösen, nicht zuletzt auch deshalb, weil er belegt, wie unterschiedlich Ökonomen ein und dieselbe Fragestellung angehen und beantworten. Obgleich die osteuropäischen Länder nicht zu den Entwicklungsländern gezählt werden, wurde dieses Fallbeispiel in die Diskussion aufgenommen, um die Besonderheiten der Verschuldung und der Anpassungsprozesse der sozialistischen Länder aufzuzeigen und neben dem Nord-Süd- auch den West-Ost-Zusammenhang der internationalen Finanzkrise anzusprechen.

Der dritte Teil des Bandes ist wieder allgemeinerer Natur. *Manfred Holthus*, *Klaus Stanzel* und *Kurt von Rabenau* gehen der Frage nach,

mit Hilfe welcher Kriterien sich die Gefährlichkeit von Verschuldungsprozessen besser und frühzeitig erkennen und Verschuldungskrisen sich letztlich verhindern lassen. Sie liefern damit einen Beitrag zu einer Methodik der vorsorgenden Vermeidung von Problemlagen in Entwicklungsländern, aber auch, vermittelt über das internationale Finanzsystem, in den Industrieländern.

Insgesamt gesehen wird im vorliegenden Band eine höchst komplexe, teilweise explosive und dringend zu lösende Problematik des Nord-Süd-Zusammenhangs behandelt, die inzwischen auch auf den sogenannten Weltwirtschaftsgipfeln diskutiert wird. Ökonomen können — teilweise aus methodischen, teilweise aus paradigmatischen Gründen — wohl nur einen Teil dieser Problematik angemessen analysieren. Ob die in diesem Band versammelten Studien diese Aufgabe gut angehen, muß ich dem Urteil des Lesers überlassen — wie aber auch das Auffinden der Lücken, die dieser Band nicht füllt. Andere Ökonomen und Vertreter anderer Fachdisziplinen sind aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten, um allseits tragfähige Lösungen für die anstehenden Probleme der externen Verschuldung und internen Anpassung entwickeln zu können.

Berlin, im Juni 1984

Udo Ernst Simonis